

nem Grunde ungerecht seyn, so lange man in Leipzig noch gestattet, daß warme weiche Brägeln, warme weiche! — Bäden, Bäden, Bäden! — Kohlen! — Riehn! — Sägespähne! und den ganzen Sommer hindurch Hedelbeeren! oft sogar mit dem kühnen Zusatz: Wer will mir das Ding verwehren, wenn ich rufe Hedelbeeren? laut und überlaut geschrien werden darf. — Daß wegen dieses Geschreies übrigens irgend ein wichtiger Gedanke eines Studirenden, Gelehrten oder Geschäftsmannes, der es mit der Verfolgung seines Thema's sonst recht ernstlich meint, verloren gehen sollte, will mir eben nicht einleuchten, und daß durch dasselbe sogar den Sterbenden die tröstenden Worte der Religion verkümmert werden sollten, vollends gar nicht. Möchten diese doch nur öfter und ernstlicher begehrt und mit sonst möglicher Sammlung des Gemüths angehört werden, die Sandjungen würden dabei wohl selten eine Störung verursachen. — Uebrigens nichts für ungut, mein lieber Mitbürger! Es hat so Jeder seine Ansicht von dem, was im bürgerlichen Leben zugelassen wird; und es bleibt Einem wie dem Andern gestattet, sie bescheiden mitzutheilen.

E. M. r.

Bemerkungen. *)

Das Geistige ist in der uns bekannten Natur das Höchste; und der religiöse Gedanke das Höchste vom Geistigen.

*) Aus den Ueberlieferungen.

In der Weltgeschichte ist nichts groß, nichts gering zu nennen, sobald es mittelbar oder unmittelbar in das allgemeine Gesehensleben einwirkt.

Alte Gewohnheit wird nicht leicht gegen neue Uebung vertauscht.

Ich frage den gelehrtesten und den einfältigsten Zeitungsleser: was hat Buonaparte von der Schlacht bei Montenotte bis zur Schlacht von Waterloo ausgerichtet? Die Menschheit war gewaltiger als er, weil das Ganze beständig größer ist, als der Theil; ein einfacher Gemeinpruch, den jedes Kind begreift, nur der irrefahrende, selbstsüchtige Ehrgeiz derer nicht, die sich geltend machen wollen.

Nichts ist demüthigender in der Welt, als das Gefühl, in Gottes Welt überflüssig zu seyn.

Wo Kraft ist, kann keine Ruhe seyn; denn ruhende Kräfte sind keine Kräfte, und Ruhe ist selbst im Paradiese nicht paradiesisch.

Wie in der stummen Natur sich die Kräfte derselben ewig neben und gegen einander regen — das ist Leben — so die sich selbst bewußten Kräfte im Geisterreich. Jeder will sich geltend machen, jeder will das Bessere, das Höchste für sich — das ist das Aufflammen des Göttlichen, wie irdisch es auch verkleidet seyn möge.

Verschiedenheit religiöser Ansichten unter Völkern erschwert die Auslösung derselben in einander mehr, als Verschiedenheit der Sprachen. Denn man vertauscht leichter eine Sprache, als eine Ueberzeugung oder einen gemüthlichen Zustand gegen andere.